

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46^{ter}
Jahrgang.



No 90.

1848.

Ratibor, Sonnabend 11. November.

(Eingefandt.)

Petition

an

die Glücksgöttin

von

einem Lotterieklob.

Fortuna, göttliche Vertheilerin der Dornen und der Rosen, blick auf die Sterblichen jetzt günstig hin, die Du gedrückt mit harten Schicksalskloosen. Du siehst es, wie nun Millionen erregter Völker zu den Thronen gewaltiger Beherrscher durch bescheidne Deputationen sich bittend nahen: sie doch endlich zu verschonen mit Leistung allzuschwerer Frohnen. Auch Jene siehst Du, wie sie unter Monsterdemonstrationen zertretend Zepter, Kronen, wechselnd Helldemuth mit Tigerwuth, des Aufruhrs Fackel schwin-gen, um Bügellofigkeit sich zu erringen.

Nicht minder trifft Dein Blick dorthin, wo rachschnaubend wilde Horden durch Wohlwodschaften ziehn, im Grimm Unschuldige zu morben. Da selbst der Tod — das Furchterlappe — verlegen, ob er auch für sich allein mit seiner Spitze im Stande sei, die viele Arbeit zu bestreiten, ließ sich vom Dienstfeier so weit vertheilen, daß er im Wosenschen nach abgehaltner Schau, sich Helfershelfer, lauter Senfemänner, auserschn, um fort und fort mit einem Hau ganze Geschlechter abzumähen.

In unsrem Himathlande hinterließ der Winter bei dem Scheiden, wiewohl er uns beim Eintritt viel verhieß, noch immer leere Hoffnung, bittere Leiden. Da senkte sich der junge Lenz

darnieder, uns lieblich tröstend zu begrüßen und frischen Lebenssaft uns wieder mit Nectar zu versüßen.

Unschuldig bot er ihn für dieses Jahr in seinen goldenen Märzbecherchen uns dar. Allein welch Ach und Weh dort an der Spree! sie wurden all in einer Nacht von einer höhern Macht mit Bürgerblut vollauf gefüllt, mit Trauerflor umhüllt. Grausames mörderisches Aneinanderrennen ließ sich als „Revo-lution“ erkennen.

Von da rief die Erneuerung germanischer Verbrüderung an einen andern Fluß, zu hohem Herbstgenuß. Was spendete wohl dort am heiligen Berathungsort, Göttin Pomona uns für eine Frucht? Wohlmeinend hat sie es versucht, Deutschland mit einem neuen Reichsapfel zu erfreuen. Allein die Äpfel scheinen schon seit Adams Zeiten bestimmt, so manchen Zwiespalt zu bereiten. Dies hat sich abermal und zwar aufs gräßlichste bewährt.

Dem Ungeheuer, wie sie nur der Höllempfuhl gebärt, stürzten blutdürstig an den Main, die Schranken alle zu durchbrechen, ruchloser als der Menschheit erst Verbrechen, verübt vom Bruder-mörder Rahn, welcher wie Moses für die späteste Nachwelt hat gebucht, selbst von dem Schöpfer ward versucht.

All dieses Unheil und was irgend Schreckbild auf dem Erdennrund, wird einzig Dir Fortuna zugeschrieben. Denn es he-sagt die Fabelschre, die uns noch aus der Schule ist verblieben unwiderlegbar: es sei keine bloße Mähre, daß Du als Haltgöt-tin noch heut die guten und die widrigen Schicksale lenkst, daß Du dem Einen nimmst, dem Andern schenkst, wie es die Laune dir gebeut. Was helfen denn dem Manne Fleiß, Geschicklichkeit, Verstand, wenn Du ihm immer hast den Rücken zugewandt?

Die Weisheit predigt zwar: laßt Euch die Hoffnung nicht bethören; jedoch Sehnsucht nach Glück verläßt uns nur im Augenblicke, too wir zu sein aufhören.

Wie es die Gegenwart bezeugt, sind Stadt und Land vom Joch der Nothdurft tief gebeugt; drum richten wir jetzt unsern Sinn zu Dir großmächtige Gebieterin. Wir bitten bios: laß Dich dahin bewegen, daß wir mit unserm Loos, zu wahrem Nutz und Frommen, aus Deinem galdnen Regen stracks in die Traufe kommen. Dann werden wir an unsrer Tafelrunde, bei einer Ruse bayrisch Bier, mit dampfenden Glühwürmchen in dem Munde — ob Constitutionelle oder Demokraten — vereint die Dank-Adresse wohlberathen.

Du kennst sie ja, die uns erleichtern soll den Kummer: es ist die ziemlich hohe Droschken-Nummer, in welcher unsre Hoffnung nunmehr sehnlichst eilt zum vierten, ach! vielleicht zum letzten Lotto-Comitee, nachdem sie sich etwas zu lange hat verweilt bei unseren Vertrauensmanne Samojse.

* * ff * * * *

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Ratibor den 8. November. Ordoner ist Dr. Wichura. Derselbe liefert eine gedrängte Uebersicht der Ereignisse der letzten Woche. Auf der Tagesordnung ist: durch welche besondern Maaßregeln die Theilnahme an unserem Verein vermehrt werden könne. Empfohlen ist die Gründung eines öffentlichen Lesekabinetts. v. d. Decken spricht sich dagegen aus; wo das politische Interesse des größeren Publikums so gering sei, daß man sich an den Mittwochversammlungen nur wenig betheilige, dürfte das regelmäßige Lesen von Zeitschriften noch viel weniger beliebt werden. Auf Antrag von Klapper und v. Teppe, welche ausführen, daß ein Bedürfnis nicht vorliege, faßt die Gesellschaft den Beschluß, durch welchen die Gründung eines derartigen Lesekabinetts abgelehnt wird, ohne hierdurch einer Privatvereinigung der Mitglieder entgentreten zu wollen, zu welcher Wichura auffordert. Hierauf wird in Folge einer Frage aus dem Fragekasten die Debatte über die vor 8 Tagen nur theilweise beantwortete Frage, betreffend die Wiener Ereignisse, wieder eröffnet. v. Teppe kann, indem er auf die Erklärungen der Mitglieder des Wiener Gemeinde-Vorstandes an die Frankfurter Kommission Bezug nimmt, genügende Motive zu dem Wiener Aufstande nicht erkennen. Er nimmt an, daß man hierüber noch nicht ganz im Klaren sei und die Sendung deutscher Regimenter gegen Ungarn wohl einen Protest der National-Versammlung, aber für sich allein noch nicht den Aufstand gerechtfertigt habe. Klapper erkennt ihn im Prinzip als richtig an, — die Bewegung sei nur über die richtigen Grenzen hinausgegangen,

wodurch es unmöglich geworden, sie in dem Augenblicke zu hemmen, als dies hätte geschehen müssen. Keller spricht über die in der Frage hervortretende geringschätzige Ansicht des demokratischen Kongresses und warnt vor zu großer Sicherheit. Er wünscht, daß man sich an der französischen Revolution von 1789 eine Lehre nehme, und weist nach, wie durch Indifferenz und Sicherheit auf der einen, durch unermüdete Thätigkeit auf der andern Seite der Jakobinismus immer mehr Terrain gewonnen habe und wie endlich vermittelt dieser Faktoren aus der konstituierenden National-Versammlung ein königsmörderischer Konvent geworden sei.

Klapper theilt nicht die Befürchtungen des vorigen Redners, das die Pseudo-Demokratie an Terrain gewonnen. Es erhelle dies klar daraus, daß das Zusammenkommen der Corpsphären der einzelnen demokratischen Klubs in Berlin nur dazu gedient habe, die Uneinigkeit zwischen den Trägern der wahren Demokratie und der falschen, mißverstandenen, ins Klare zu stellen und zwischen beiden einen unheilbaren Bruch zu wirken. Wichura theilt einen auf die schwebende Frage bezüglichen Artikel aus der Klubzeitung mit, bei welchem v. Teppe die Motivirung vermißt und gegen den v. d. Decken austritt. Die Klubzeitung stehe auf dem einseitig deutschen Standpunkt, sie erwähne nur so obenhin der von den Ungarn geübten Ungerechtigkeiten und Bedrückungen und nenne zuletzt die Veragerung Wiens so wie den Kaiser selbst gefesselt, weil sie im Gegentag zur Reichstagsversammlung dastehen. — Dies sei jedoch falsch, da die Beschlüsse des Reichstags erst durch kaiserliche Sanction zum Gesetz würden, diese Sanction jedoch den letzten Beschlüssen fehlten. — Das Absenden deutscher Regimenter gegen Ungarn sei ein Recht des Kaisers, welches zu einer Pflicht geworden, so lange er noch Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn sei. Jedoch im Vertrauen auf die augenblickliche Schwäche der Regierung seien die Ungarn, die bis zum 13. März in einer ehrenwerthen Opposition gegen die Metternichsche Politik dagestanden, zu Verräthern an Oesterreich und zu Tyrannen der mit ihnen verknüpften fremden Nationalitäten geworden. — Der Redner erinnert an das Ausschreiben der 6 Siebenbürger Deputirten, als sie den ungarischen Reichstag unter Kossuths fanatischer Leitung ungesetzlich werden sahen, — an den schon lange bestandenen Sprachentampf zwischen Ungarn und den südslavischen Stämmen (Gaj), an die verweigerte Zahlung der 200,000,000 fl. Nationalschuld, die sie in Aussicht auf ein eigenes Ministerium übernommen, ferner an die Judenverfolgungen in Preßburg, womit sie gleich die ersten Tage ihrer gewonnenen Freiheit besudelten, — ferner an die Persidie, mit der man die Annahme österreichischer Banknoten verweigerte, während man eine Schuld von 2,000,000 fl. in

ungarischen Papiergeld, von dem Kossuth 200,000,000 fl. hatte anfertigen lassen, zahlen zu wollen sich nicht erbietheten; — ferner an die Zeit, wo nur, was hony war, getragen und verkauft werden durfte, ebenso an das Gesetz, welches bestimmte, daß jeder Deutsche nach einer gewissen Zeit ungarisch sprechen sollte, wenn ihre Güter nicht konfisziert werden sollten. Der Redner erinnert ferner daran, wie der vom Kaiser zum Landesverräter erklärte Jelacic durch die berebte Darstellung all der gegen seine Landsleute begangenen Rechtsverletzungen und Bedrückungen den Hof und alle Anwesenden bis zu Thränen geführt. Nur die Wahrheit und das wirkliche Unglück vermöge allein zu Herzen zu bringen. — Aus all den angeführten Momenten könne er in dem Aufstande in Wien nur das Bestreben einer Parthei erblicken, das ohnehin geschwächte Ansehen der Regierungsgewalt vollständig zu vernichten. In diesem Punkte liege die große Sympathie für die Wiener im Gegensatz zur Regierung von Seiten sammtlicher Ultrademokraten, ähnlich wie man den dänischen Waffenstillstand gern für Preußen zu einem Verbrechen gemacht, — und dann auch in einer krankhaften Deutschnacht, die das Unrecht für ihre Zwecke nicht verschmäht.

In Betreff der zweiten Frage über die akademische Legion in Wien meint Klapper, daß die Jugend nicht eine volle Zurechnungsfähigkeit besitze, die Idee der Freiheit gefalte sich stets bei ihr zur Schwärmerel und fordert auf, über dieselbe nicht den Stab zu brechen. Ein Bericht des Deputirten Heide aus Frankfurt wird von Klapper verlesen, ebenso vom Ordner 2 Mittheilungen aus der Klubzeitung, die eine die Aufforderung des Minister Eichmann um Berichterstattung über die politischen Klubs betreffend und die andere, ein Gesuch der Redaktion der Klubzeitung um Vermehrung der Abonnenten. Letzteres lehnt die Gesellschaft mit einer schwachen Majorität ab. Im Tragesakten findet sich noch eine Frage, die vielbesprochene Aeußerung des Jacoby in Potsdam betreffend. Ein Zwischenfall, der den Ordnungsruf zur Folge hat, beendet die Beantwortung dieser Frage. — Der Ordner schließt die Versammlung mit der Bemerkung, daß von jetzt an das Versammlung = Lokal geheizt sein wird. Am nächsten Mittwoch ist v. d. Decken Ordner.

Der Vorstand.

(Eingefandt.)

Ratibor den 10. November 1848.

Die Gemüther eines Theils der hiesigen Einwohner sind darüber sehr unruhig, daß die Wahl für Berlin noch nicht ausgeschrieben ist. Ich kann sie darüber beruhigen, und ihnen sagen, daß diejenigen Ortschaften, welche im Mai Wahlmänner zu ernennen sich weigerten und andere, in welchen die Wahlmänner gestorben sind, diese Ersatzwahlen vornehmen, und dies der

einzige Grund ist, warum jene Wahl der Deputirten nach Berlin noch nicht ausgeschrieben ist.

Unsere kleine Nachbarstadt Hultschin hat zur Bewaffnung der daselbst gebildeten Bürgerwehr, unter ihren Einwohnern eine Sammlung veranstaltet, die 200 *Mk.* geliefert hat; der Besitzer des dortigen Schlosses, Baron Nothwild hat außerdem 200 fl. gegeben und mit dieser Summe wird die größte Hälfte der dortigen Bürgerwehr bewaffnet sein, indem alte französische Gewehre, die sich durch ihre Leichtigkeit auszeichnen, das Stück mit 3 *Mk.* angekauft werden.

Aufsehen macht hier, daß die Stände des benachbarten H. Kreises an das Ministerium einen Protest gegen das Verfahren ihres Landraths D. übergeben haben sollen, welcher in der Typhus-Epidemie seine sammtlichen Deputatisten als Dorfarme geführt hat, und der bei Einrichtung der Schutzmannschaften die sammtlichen Beamten des landrätthlichen Amtes, sowie einige Weibern aus dem Kreise zu solchen ernannt haben und noch heute als solche bestehen lassen soll.

Polizeiliche Nachrichten.

Gefunden und im Polizei-Amte abgegeben wurde am 8. November c. eine Perlmutter-Vorgnette, und ein braunes Saffian-Täschchen mit 5 diversen Uhrmacher-Werkzeugen und einem Federmesser. Diese Sachen können von den Eigenthümern im Polizei-Amte abgeholt werden können.

Gestohlen wurden in dieser Woche am hiesigen Orte: 1) eine schwere goldne Repetier-Uhr mit starkem Schläge, dieselbe schlägt auf eine Glocke, hat ein glattes ziemlich hohes Gehäuse, welches an der Seite klein durchlöchert ist, der Drucker zum Repetiren ist ziemlich lang, auf dem etwas ledrigten Zifferblatte steht der Name Paris, die beiden englischen Zeiger sind alter Art und an der Uhr ist eine braune Halskette mit kleinen Verlen, so wie ein kleiner Uhrschlüssel befestigt. 2) 16 Stück lebende Gänse, 2 Stück große eiserne Bratpfannen, 8 Stück eingeschnitzte braune Fahlleder aus einer Geberwerkstatt, 1 Paar Wasserstiefeln u. 3) ein 4, 2, 1, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ Gewicht.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 9. November 1848:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 17 gr. 6 pf. bis 1 rthl. 23 gr. 6 pf.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 2 gr. 6 pf. bis 1 rthl. 7 gr. 6 pf.
 Gerste: der Preuß. Scheffel = rthl. 20 gr. 6 pf. bis rthl. 23 gr. 6 pf.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel = rthl. 27 gr. 6 pf. bis rthl. 3 gr. 6 pf.
 Hafer: der Preuß. Scheffel = rthl. 13 gr. 6 pf. bis rthl. 14 gr. 6 pf.
 Erbsen: das Schock 2 rthl. 20 gr.
 Heu: der Centner = rthl. 12 gr. bis rthl. 13 gr.
 Butter: das Quart: 13 bis 16 gr.
 Eier: 4 — 5 für 1 gr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtichen
 Buchhandlung in Ratibor.

Truck von Böger's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Den Herren Hausbesitzern, die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versichert sind, machen wir hierdurch bekannt, daß so eben ein **außerordentlicher Feuer-Societäts-Beitrag** pro II. Semester c. in Höhe eines **ordentlichen halbjährigen Beitrags** durch die Königl. Regierung zu Breslau ausgeschrieben worden ist, weshalb wir die Associaten zur Zahlung bis spätestens den 25. d. M. auffordern, bei Miedung von Zwangsmaafregeln.

Ratibor den 9. November 1848.

Der Magistrat.

Zum bevorstehenden Markt

findet in dem Gasthause des Herrn Hillmer Zimmer Nr. 5.

ein großer Ausverkauf en gros und en detail

von nachstehend verzeichneten Artikeln statt:

Englische Calicos, Orleans, Ehybers, Twills und Pelfas. Die neuesten Dessins und Seidenstoffe aller Nuancen wie Gros de Naples, Gros de Berlins, Gros Variés, Jaconnes, Meirés und Hutz-Marcellines. Ebenso ein großes Sortiment von Umschlage-Bücher in allen Gattungen von $1\frac{1}{2}$ bis 3 *Reichs* das Stück. Ferner ein reichhaltiges Lager in schwarzen und bunten Sammeten zu Damen-Bonjours und Herren-Schlafröcken, wie auch eine bedeutende Auswahl in Herrenbeinkleiderstoffen, und mache ich die Herren Kürschner-Meister besonders auf einen großen Vorrath Seiden-Peluche aufmerksam.

Da ich mich schon mehreremal eines recht zahlreichen Zuspruchs von Seiten des verehrten Publikums an diesem Orte zu erfreuen hatte, so glaube ich auch diesesmal darauf hoffen zu dürfen, und verspreche bei sehr guten Waaren die billigsten Preise.

Einladung zur Bethelligung

an den Churheffischen und Badischen Prämien-Ziehungen, welche am 30. November und 1. Dezember 1848 stattfinden. Jede darin erscheinende Nummer erhält unbedingt einen der folgenden Gewinne, nämlich 36.000 *Rthl.*, 8000 *Rthl.*, 4000 *Rthl.*, 2000 *Rthl.*, 2mal 1500 *Rthl.*, 3mal 1000 *Rthl.*, 5mal 400 *Rthl.*, 10mal 200 *Rthl.*, 20mal 120 *Rthl.*, 31mal 100 *Rthl.*, 425mal 55 *Rthl.*, 20mal 1000 *fl.*, 480mal 70 *fl.*, 500mal 42 *fl.* —

Für beide Ziehungen zusammen

Kostet eine Nr. 4 *fl.* 40 *kr.* oder $2\frac{1}{2}$ *Rthl.* Pr. Cour. Ausführliche Pläne, so wie auch f. B. die Ziehungslisten werden jedem Teilnehmer zugesandt.

Wiederverkäufer, die sich desfalls an uns wenden wollen, erhalten angemessenen Rabatt.

J. Nachmann & Comp.,

Banquiers in Mainz am Rhein.

Die Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben [am Markt im Lokal der zur Hirt'schen Buchhandlung] spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.

Der Stand der ersten und größten Dammenmäntel-Fabrik Breslau, wie auch das Herrengarderobe-Magazin, welche die neuesten Sachen liefern, befinden sich Neue Straße **Nr. 215** im Hause des Herrn Kaufmann Samojew.

In dem Remick'schen Hause auf der Salzgasse, neben dem Waisenhause, ist die Pelz-Stage nebst Keller und Bodenräume zu vermieten, von Weihnachten c. ab zu beziehen und das Nähere bei dem Kammerkantzisten **Siedler** zu erfahren.

Ratibor den 7. November 1848.

Zwei Zimmer in der ersten Etage vorn-heraus, mit und ohne Möbel, so wie auch Stallung zu ein Paar Pferden, sind zu vermiethen und sofort zu beziehen bei Ratibor den 10. November 1848.

J. Höniger,
Eldstraße **Nr. 123.**

Zu bevorstehendem Winter empfehle einem verehrten Publikum meinem (früher Herrn S. Bruck gehörigen) **Holzbof**, der mit allen Gattungen sowohl harten, als weichen Holzern bestens assortirt ist. Bestellungen nehme ich in meinem Gewölbe entgegen, woselbst auch die Preise mitgetheilt werden.

Ignaz Guttman,
Neue-Gasse.

Im Belage von C. Range in Grossen ist soeben erschienen und in der **Hirt'schen Buchhandlung** in Ratibor vorrätig:

Katechismus
für die Wehrmannschaften,
der Provinzialstädte und des platt-ten Landes.

Ein Leitfaden
zum Selbstunterricht in der Führung des Gewehrs, des Säbels und der Pike, Unterweisung in den Commandos und irregulären Exerciren.

Von
Rudolph Blisse,
Landwehr-Unteroffizier und Zugführer in der Grossen Bürgerwehr.

Preis $2\frac{1}{2}$ *fl.*
(15 Exemplare zusammengekommen für 1 *fl.*)